



Universität
Basel

Dies academicus 2018.

Ehrenpromotionen & Preise

Sperrfrist: Freitag, 30. November 2018, 11.00 Uhr.

Dies academicus der Universität Basel.

Basel, 30. November 2018

Sperrfrist

- bis Freitag, 30. November 2018, 11.00 Uhr.

Fotos

- Die Porträtfotos in dieser Dokumentation wurden von den Ehrenpromovenden zur Verfügung gestellt.
- Fotos des Festakts in der Basler Martinskirche stehen ab Freitagmittag, 30. November 2018, in der Mediendatenbank der Universität Basel zur Verfügung:
<https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Mediendatenbank.html>

Weitere Auskünfte

- Matthias Geering, Universität Basel, Leiter Kommunikation & Marketing,
Tel. +41 61 207 35 75, mobil: +41 79 269 70 71
E-Mail: matthias.geering@unibas.ch

Ehrenpromotionen 2018.



Prof. Dr. Hans-Martin Barth
Ehrendoktor der Theologischen Fakultät.



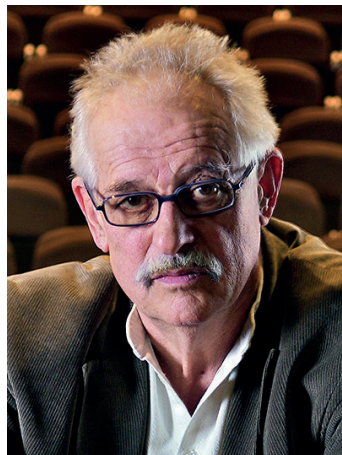
Thomas Stadelmann
Ehrendoktor der Juristischen Fakultät.



Verena Grether
Ehrendoktorin der Medizinischen Fakultät.



Prof. Dr.-Ing. Robert Riener
Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät.



Dr. Hansjörg Schneider
Ehrendoktor der Philosophisch-Historischen Fakultät.



Armin Coray
Ehrendoktor der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.



Vitalik Buterin
Ehrendoktor der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.



Thomas R. Insel, MD
Ehrendoktor der Fakultät für Psychologie.

Ehrenpromotion der Theologischen Fakultät.

Die Theologische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber an

Prof. Dr. Hans-Martin Barth

- der sich in Forschung und Lehre wie auch in der Praxis um die ökumenische Verständigung zwischen den christlichen Kirchen und Konfessionen verdient gemacht hat;
- der die Öffnung der evangelischen Theologie für den Dialog mit anderen Religionen gefördert und als erster deutschsprachiger Theologe eine Dogmatik im Kontext der Weltreligionen verfasst hat;
- der sich mit Fragen der Konfessions- und Religionslosigkeit auseinandergesetzt und nach der Möglichkeit einer christlichen Existenz in diesem Kontext gefragt hat.

Hans-Martin Barth, geboren 1939 in Erlangen, studierte Theologie in Erlangen, Heidelberg, an der Facoltà Valdese di Teologia und der Gregoriana in Rom sowie an der Harvard Divinity School in Cambridge.

Von 1981 bis zur Emeritierung 2005 wirkte er als Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg. Dort hat er 1982 die Forschungsstelle Ökumenische Theologie gegründet. Von 1997 bis 2009 war er Präsident des Evangelischen Bundes.

In den 1990er-Jahren beschäftigte er sich zunehmend mit den Beziehungen des Christentums zu anderen Religionen und organisierte die Rudolf-Otto-Vorlesungen zu diesem Thema. Aus diesem Engagement ist seine bahnbrechende «Dogmatik – Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen» (2001) hervorgegangen. In den letzten Jahren hat er sich Fragen der Konfessions- und Religionslosigkeit zugewandt und nach der Möglichkeit einer christlichen Existenz in diesem Kontext gefragt.

Damit gehört Hans-Martin Barth zu den kreativsten, profiliertesten und renommiertesten evangelischen Theologen der Gegenwart. Bis in seine jüngsten Veröffentlichungen griff er immer wieder neue Themen auf, die die Tradition der evangelischen Theologie mit den Fragestellungen der heutigen Zeit verbinden.

Ehrenpromotion der Juristischen Fakultät.

Die Juristische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Jurisprudenz ehrenhalber an

lic. iur. Thomas Stadelmann

- der sich seit Jahren unermüdlich für die richterliche Unabhängigkeit, die Gewaltenteilung und den Zugang zur Justiz in europäischen Staaten mit bedrohter Rechtsstaatlichkeit engagiert;
- der die Situation der Justiz in der Türkei kritisch analysiert und sich couragiert für verfolgte und inhaftierte Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte sowie deren Angehörige einsetzt;
- der Fragen der Justizorganisation und des Justizverfassungsrechts auch aus wissenschaftlicher Warte reflektiert und als Direktionsmitglied der Schweizerischen Richterakademie für eine fundierte, theoriebasierte und interdisziplinäre Ausbildung von Richterinnen und Richtern einsteht.

Thomas Stadelmann, geboren 1958, studierte Jurisprudenz an der Universität Freiburg und erlangte 1984 das Luzerner Anwaltspatent und Notariatsexamen. Von 1984 bis 1997 führte er eine Anwalts- und Notariatskanzlei. Ab 1997 war er als Verwaltungsrichter im Kanton Luzern sowie ab September 1997 zusätzlich als nebenamtlicher Richter in der Eidgenössischen Steuerrekurskommission tätig. Von 2007 bis 2010 amtierte er als Richter und Präsident der Abgaberechtlichen Kammer des Bundesverwaltungsgerichts. Seit 2010 ist er als Bundesrichter in der Zweiten öffentlich-rechtlichen Abteilung tätig.

Thomas Stadelmann setzt sich als Vorstandsmitglied der Schweizerischen Vereinigung der Richterinnen und Richter SVR-ASM sowie als Delegierter der Europäischen und der Internationalen Richtervereinigung seit Jahren unermüdlich und mutig für die richterliche Unabhängigkeit, die Gewaltenteilung und den Zugang zur Justiz in europäischen Staaten mit bedrohter Rechtsstaatlichkeit ein.

Seine couragierte Haltung manifestiert sich insbesondere in seinen Analysen zur Situation der Justiz in der Türkei sowie in der Unterstützung verfolgter und inhaftierter türkischer Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte sowie von deren Angehörigen. Er reflektiert die richterliche Tätigkeit auch aus wissenschaftlicher Warte und fördert als Direktionsmitglied der Schweizerischen Richterakademie eine auf die gerichtliche Tätigkeit fokussierte, theoriegestützte und interdisziplinäre Ausbildung.

Ehrenpromotion der Medizinischen Fakultät.

Die Medizinische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Medizin ehrenhalber an

Verena Grether

- für ihren pionierhaften Beitrag zur Entwicklung der ambulanten und stationären Palliativen Medizin, Pflege und Begleitung;
- für die Gründung und Etablierung der Klinik Hospiz im Park Arlesheim für spezialisierte Palliative Care, die internationalen Standards gerecht wird und eine Strahlkraft weit über die Grenzen von Basel hat;
- für ihr Engagement und die Vorreiterrolle, Rahmenbedingungen für eine erhöhte Präsenz der Ärzte und Pflegenden in einem multidisziplinären Team mit Angeboten wie Musik- und Physiotherapie sowie für die spirituelle Begleitung durch einen Seelsorger als anerkannten Standard zu etablieren.

Verena Grether ist die Gründerin und Stifterin des Hospiz im Park Arlesheim, Klinik für Palliative Care. Es war ein langer und steiniger Weg von der Gründung des Hauses mit blossem Pflegeheimanspruch anno 1996 über die rückwirkende Anerkennung als Spital im Jahr 1999 durch den Bundesrat als Beschwerdeinstanz bis hin zur Zertifizierung als spezialisierte Palliative-Care-Klinik im Jahr 2015. Seit 2017 hat das Hospiz zusätzlich einen Leistungsauftrag für die kantonale Informations- und Koordinationsstelle für Palliative Care erhalten.

Dank dem Weitblick von Verena Grether hat sich das Hospiz heute zu einer Palliativklinik entwickelt, die auch internationalen Standards gerecht wird und eine Strahlkraft weit über die Grenzen von Basel hat. So konzipierten verschiedene kantonale Gesundheitsdirektionen und Spitäler ihre eigenen, neuen Palliativstationen auf der Grundlage des Betriebskonzeptes des Hospizes.

Verena Grether hat sich auch unermüdlich und mit vollem Einsatz für die Weiterentwicklung der Palliativmedizin eingesetzt. So ist es nicht verwunderlich, dass sie auch die Vorreiterrolle übernommen hat, die Rahmenbedingungen für eine erhöhte Präsenz der Ärzte und Pflegenden in einem multidisziplinären Team mit Therapieangeboten wie Musik- und Physiotherapie und spirituelle Begleitung durch einen Seelsorger zu definieren, von Beginn an als festen Bestandteil des Angebotes im Hospiz festzulegen und als heute schweizweit anerkannten Standard zu etablieren.

Das Hospiz vereint unter seinem Dach nicht nur stationäre und ambulante Betreuung von Patientinnen und Patienten, sondern auch Bildung und Forschung.

Ehrenpromotion der Medizinischen Fakultät.

Die Medizinische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber an

Prof. Dr.-Ing. Robert Riener

- für seinen pionierhaften Beitrag zur barrierefreien Fortbewegung und Interaktion mit der Umgebung für Personen mit Handicap, basierend auf robotischen Hilfsmitteln. Um den Entwicklungs- und Implementierungsprozess von erschwinglichen robotischen Hilfsmitteln für Alltagssituationen anzukurbeln, hat er eine Weltpremiere in der Schweiz stattfinden lassen: den «Cybathlon». Dies sind die ersten Wettkämpfe, in denen Athleten mit Handicap nur robotische Hilfsmittel einsetzen dürfen, um gegeneinander Parcours zu absolvieren;
- für die Etablierung des Verständnisses von relevanten alltäglichen Problemen von Personen mit Handicap bei den Forschern weltweit, für die erstmalige direkte Vergleichbarkeit verschiedener robotischer Lösungsansätze und für die Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf die Vermittlung des Standes der Technik bei der Bevölkerung durch den «Cybathlon»;
- für die Translation von Forschung im Bereich Rehabilitationsrobotik zu Industrie und Wirtschaft und somit vor allem zum Patienten.

Robert Riener, geboren 1968, studierte von 1988 bis 1993 an der TU München und an der University of Maryland Maschinenwesen. Im Jahr 1997 wurde er an der TU München promoviert, wo er sich 2003 im Fachgebiet Biomechatronik habilitierte. 2003 wurde Riener als Assistenzprofessor für Rehabilitationstechnik an die ETH Zürich berufen. Heute ist er ordentlicher Professor für Sensomotorische Systeme am Departement für Gesundheitswissenschaften und Technologie (D-HEST) der ETH Zürich und ordentlicher Professor für Rehabilitationsrobotik an der Universitätsklinik Balgrist, Medizinische Fakultät, Universität Zürich.

Riener ist einer der weltweit angesehensten Forscher im Bereich Rehabilitationsroboter und robotische Hilfsmittel. Neben seinen Lehrtätigkeiten und seiner Forschungsarbeit interessiert er sich vor allem auch für den translationalen Aspekt seiner Arbeit. Nur durch die Industrialisierung von Forschungsergebnissen profitiert am Ende auch die Bevölkerung von intensiver Forschungsarbeit. Im Fall der Arbeit von Riener und seinem Team sind dies Personen mit Handicap.

Als einem der Ersten ist Riener aufgefallen, dass robotische Hilfsmittel stärkeren Wettbewerb und den direkten Vergleich benötigen, um grössere Fortschritte zu erzielen. Er hat daher den «Cybathlon» ins Leben gerufen, eine Art Olympische Spiele mit robotischen Hilfsmitteln für Athleten mit Handicap.

Durch die Erfindung des «Cybathlon» ermöglichte Riener nicht nur eine Beschleunigung des Entwicklungsprozesses von erschwinglicheren robotischen Hilfen für Barrierefreiheit. Durch die grosse Öffentlichkeitswirksamkeit hat er einem breiten Publikum ermöglicht, den Stand der robotischen Technik in Aktion zu erleben.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Historischen Fakultät.

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an

Dr. Hansjörg Schneider

- der – unabhängig von Genres, Zuschreibungen und Moden – kritisch, manchmal zornig, zugleich einfühlsam und humorvoll schweizerische Geschichte und Gegenwart literarisch zu eindrücklichen Bildern und Collagen verarbeitet und damit ein vielfältiges Œuvre geschaffen hat;
- der – hellhörig gegenüber autoritärer Haltung, Arroganz und Gewalt – auf die Kraft des Erzählens vertraut, Trauer und Schmerz, Aufbegehren und Wut, Selbstzweifel und Anklage, Liebe und Dankbarkeit präzise beschreibt und damit von der «Sprachlosigkeit, die unformulierbar war» zu grosser Ausdruckskraft gefunden hat;
- der die Stadt Basel und ihre trinationale Umgebung auf die Landkarte der Literatur und insbesondere der Kriminalromane gebracht hat.

Hansjörg Schneider, geboren 1938, wuchs in Zofingen auf und besuchte das Gymnasium Aarau. Mit 20 ging er nach Basel, um an der Universität Germanistik, Geschichte und Psychologie zu studieren. Er schrieb bei Walter Muschg eine Dissertation über den expressionistischen Lyriker Jakob van Hoddiss und wurde 1966 promoviert. Es folgten ein halbjähriges Vikariat an der Kantonsschule Chur und eine Anstellung als Redaktor der «Basler Nachrichten». Als 1968 Werner Düggelin nach Basel kam, wurde Schneider Regieassistent und Statist am Basler Theater. Seine Laufbahn als Theaterautor begann 1972 mit der Uraufführung von «Sennetunschi» am Schauspielhaus Zürich. Im selben Jahr erschien die Erzählung «Die Ansichtskarte».

Hansjörg Schneider gehört zu den wichtigsten Schweizer Schriftstellern der Gegenwart. Sein Schaffen lässt in drei Phasen einteilen. In die Zeit, in der er für das deutschsprachige Stadttheater schrieb, wobei seine Stücke auch mehrfach in Übersetzungen gespielt wurden. Zweitens in die Zeit, in der er für das Volkstheater schrieb, für grosse Freilichtaufführungen, die von Louis Naef und Liliana Heimberg inszeniert wurden. Und drittens in die Zeit des Basler Kriminalkommissärs Peter Hunkeler, der im Fernsehen von Mathias Gnädinger gespielt wurde. Sein jüngstes Werk ist seine Autobiografie «Kind der Aare».

Unabhängig von Genres, Zuschreibungen und Moden verarbeitet Hansjörg Schneider historische und aktuelle Themen kritisch, manchmal zornig, zugleich einfühlsam und humorvoll zu eindrücklichen literarischen Bildern und Collagen. Hellhörig gegenüber autoritärer Haltung, Arroganz und Macht, vertraut er auf die Kraft des Erzählens, beschreibt präzise Trauer und Schmerz, Aufbegehren und Wut, Selbstzweifel und Anklage, Liebe und Dankbarkeit. Er hat damit von der «Sprachlosigkeit, die unformulierbar war» zu grosser Ausdruckskraft gefunden. Dem Wasser innig verbunden und an der Aare aufgewachsen, hat er am Rhein seinen Lebensmittelpunkt gefunden. Hier ist ein vielfältiges Werk von Romanen, Erzählungen und Theaterstücken entstanden, mit dem er Basel und dessen trinationale Umgebung auf die Landkarte der Literatur und nicht zuletzt der Kriminalromane bringt.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an

Armin Coray

- der als wissenschaftlicher Zeichner und Naturbeobachter mit seinen hervorragenden Kenntnissen der Entomologie wesentlich zur Unterscheidung der Arten, zum Wissen über die Verbreitungsgebiete sowie zur Kenntnis der Lebensweise von Heuschrecken und Käfern beigetragen hat;
- der durch die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit der Universität Basel und dem Naturhistorischen Museum Basel zum ausserordentlichen Profil der Entomologie in Basel und vor allem auch zur wissenschaftlichen Erforschung von stark gefährdeten Arten beigetragen hat;
- der durch seine kunstvollen Tuschzeichnungen wesentliche Beiträge zu zahlreichen taxonomischen Arbeiten und Bestimmungsschlüsseln geliefert hat. Durch seinen persönlichen Einsatz hat er die Vielfalt und die Besonderheiten der Insekten auf spezielle Art und Weise der Wissenschaft und der Nachwelt zugänglich gemacht.

Armin Coray, geboren 1955, liess sich an der Kunstgewerbeschule Zürich zum wissenschaftlichen Zeichner ausbilden. Als Freischaffender führte er zahlreiche Aufträge für das Naturhistorische Museum Basel sowie bald auch für Forschende der Universität Basel sowie anderer Forschungsinstitute in der Schweiz und im Ausland aus. Meistens handelte es sich dabei um Illustrationen von wirbellosen Tieren, insbesondere um die Darstellung von spezifischen Merkmalen bei der Neubeschreibung von Arten. Seine Tuschzeichnungen sind nicht nur von hoher wissenschaftlicher Qualität, sondern auch Kunstwerke.

Aufgrund seiner aussergewöhnlichen Fähigkeiten in der Darstellung der Insekten wurde Armin Coray 1986 Lehrbeauftragter an der Kunstgewerbeschule Zürich, der heutigen Zürcher Hochschule der Künste, und 2007 auch an der Hochschule Luzern. Gegenwärtig arbeitet Coray als freischaffender wissenschaftlicher Zeichner und ist mit Teilpensen Dozent an den Hochschulen in Zürich und Luzern.

Die Kenntnisse der Entomologie, der Taxonomie und Systematik erwarb sich Armin Coray im Selbststudium. Er gilt als international renommierter Spezialist für Heuschrecken sowie einer speziellen Gruppe von winzig kleinen Käfern, die in Pilzen leben. Armin Coray ist Autor zahlreicher entomologischer Artikel und mehrerer Buchkapitel. Als Co-Autor hat er einen Bestimmungsschlüssel für die Heuschrecken der Schweiz geschrieben und illustriert.

Armin Coray arbeitet häufig mit der Universität Basel zusammen, beispielsweise in Forschungsprojekten der Professur Naturschutzbiologie über die Gefährdungsursachen beim Erdbockkäfer oder über die Wiedereinbürgerung der Blauflügeligen Ödlandschrecke in einem Naturschutzgebiet. Sein Wissen gibt er gerne weiter. Er hält Vorträge an der Universität Basel und leitet regelmässige Exkursionen für Biologie-Studierende.

Ehrenpromotion der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber an

Vitalik Buterin

- für seinen bahnbrechenden Beitrag zur Förderung der Dezentralisierung und der gleichberechtigten Beteiligung an der digitalen Revolution;
- für seine herausragenden Leistungen in den Bereichen Kryptowährungen, Smart Contracts und Gestaltung von Institutionen;
- für sein kreatives und innovatives Denken in Bezug auf Skalierung, Konsensregeln und Blockchain-Technologien.

Vitalik Buterin, geboren 1994, ist ein kanadisch-russischer Wissenschaftler. Bekannt ist er als Software-Entwickler, Autor und Mitgründer der Smart-Contracts-Plattform «Ethereum». Seine bahnbrechenden wissenschaftlichen Arbeiten hat er ohne akademischen Abschluss und ohne Bindung zu einer Universität verfasst.

Vitalik Buterin hat im Alter von 19 Jahren den Artikel «Ethereum: A Next Generation Smart Contract & Decentralized Application Platform» veröffentlicht, welcher sich als wegweisend für die Dezentralisierung von Softwareapplikationen erwiesen hat. Im Speziellen hat er darin die Architektur beschrieben, die es erlaubt, Smart Contracts auf die Blockchain zu bringen. Auf diesem frühen Aufsatz von Buterin basieren sowohl die «Ethereum»-Plattform wie auch viele alternative Ansätze.

In den Folgejahren hat Buterin zahlreiche weitere grundlegende und einflussreiche Aufsätze zu den Themen Skalierung von Blockchains, Konsensprotokolle in verteilten Systemen und Design von dezentralen Institutionen verfasst. Dabei wendet er wirtschaftswissenschaftliche Konzepte wie die Spieltheorie und Anreize an.

Mit Vitalik Buterin würdigt die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel einen aussergewöhnlich kreativen und innovativen Denker, der die digitale Revolution unserer Zeit bereits in jungen Jahren entscheidend mitgeprägt hat. Mit der Vergabe dieses Ehrendoktorats will die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät auch im Zusammenhang mit ihrer Forschung am Center for Innovative Finance schweizweit und international ein Zeichen setzen.

Ehrenpromotion der Fakultät für Psychologie.

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an

Thomas R. Insel, MD

- in Anerkennung seiner herausragenden Beiträge auf dem Gebiet der psychiatrischen Nosologie;
- in Anerkennung seiner Leistungen bei der Etablierung der Psychopathologie und Psychiatrie als integraler Bestandteil der modernen Neurowissenschaften;
- in Anerkennung seines Engagements für die Verbreitung seines Wissens zum pädagogischen und therapeutischen Nutzen.

Thomas R. Insel, geboren 1951, ist ein klinischer Neurowissenschaftler und Psychiater. Zwischen 2002 und 2015 war er Direktor des einflussreichen National Institute of Mental Health (NIMH) der USA, dessen Ziel die Erforschung von psychischen Erkrankungen ist.

Er studierte Humanmedizin an der Boston University Medical School und absolvierte seine Ausbildung in Psychiatrie und Psychoanalyse an der University of California, San Francisco. Nach seiner klinischen Ausbildung widmete er sich am NIMH der biologisch fundierten Behandlung von Zwangserkrankungen sowie der Erforschung der neurobiologischen Grundlagen emotionaler Prozesse und sozialen Verhaltens.

Er war Professor für Psychiatrie an der Emory University in Atlanta und Gründungsdirektor des dort ansässigen Center for Behavioral Neuroscience. Zwischen 2015 und 2017 leitete er das Mental-Health-Team der Firma Verily (früher Google Life Sciences). Seit 2017 ist er Präsident der von ihm mitbegründeten Firma Mindstrong.

Tom Insel gehört zu den einflussreichsten zeitgenössischen klinischen Neurowissenschaftlern und Psychiatern. Seine Publikationen zum Einfluss von Oxytocin, ein im Gehirn produziertes Neuropeptid, auf das Paarungsverhalten von Tieren waren prägend für das Verständnis der neurobiologischen Grundlagen emotionaler Prozesse und des sozialen Verhaltens auch beim Menschen.

Von überragender Bedeutung für die Entwicklung und die wissenschaftliche Ausrichtung von Disziplinen, die der Verbesserung psychischen Wohlergehens gewidmet sind, war seine Zeit als Direktor des NIMH. Dort hat er sich mit grossem Einsatz für die Bildung von Schnittstellen zwischen psychologischer und psychiatrischer Forschung eingesetzt und ihre neurowissenschaftlich fundierte Orientierung gefördert und gefordert. Besonders prägend für die zukünftige Entwicklung der klinischen Psychologie, Psychopathologie und Psychiatrie sind seine herausragenden Beiträge zur besseren Definition psychiatrischer Erkrankungen. Mit der von ihm mitinitiierten Research-Domain-Criteria-Initiative schlägt er eine teilweise Abkehr von traditionellen psychiatrischen Diagnosen vor und plädiert für ein Modell, in dem psychische Störungen als eine Kombination von extremen Ausprägungen im Spektrum des vielfältigen menschlichen Verhaltens zu verstehen sind.

Preise der Universität Basel.

Amerbachpreis

Der Amerbachpreis, gestiftet von der Universität Basel, wird auf Vorschlag der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an **Dr. Michaela Slotwinski** verliehen, die eine ausgezeichnete Dissertation verfasst hat und in ihren Forschungsarbeiten ein sehr hohes methodisches Wissen in innovativen ökonometrischen Analysen umsetzt.

Ein zentrales Kapitel ihrer Dissertation zu steuerinduzierter Mobilität wird im «Journal of Public Economics» erscheinen, der führenden Fachzeitschrift im Bereich Finanzwissenschaft/öffentliche Wirtschaft. Die Autorin liefert in dieser und weiteren Publikationen neue Einsichten unter anderem zum Anpassungsverhalten bei der Besteuerung, zur Rolle von Wahlkampfspenden für das Abstimmungsverhalten von Abgeordneten oder zur Wirkung des Ausländerstimmrechts auf die Integration. Dabei wendet sie bei der Identifikation kausaler Effekte höchste Standards an. Ihre Arbeiten bieten eine hervorragende Ausgangslage für eine erfolgreiche akademische Karriere.

Sportpreis der Universität

Die Universität Basel verleiht den Sportpreis, gestiftet von den Basler Versicherung AG, an **Yves Haussener**, Bachelorstudent in Sportwissenschaft mit Zweitfach Geschichte. Yves Haussener gewann 2018 an den Studenten-Weltmeisterschaften im Beachvolleyball in München die Bronzemedaille.

Emilie-Louise-Frey-Preis

Die Universität Basel verleiht den Emilie-Louise-Frey-Preis 2018 zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen, gestiftet von der Sektion Basel des Schweizerischen Verbands der Akademikerinnen (SVA) und der Vereinigung Basler Universitätsdozentinnen (VBU), an **Katharina Johanna Laubscher, MSc**, und an **Ksenia Reznikova, MSc**.

Katharina Johanna Laubscher wird für ihre hervorragende Masterarbeit «Universal quantum computation using a hybrid quantum double model» ausgezeichnet, die sie auf dem Gebiet der Theorie der kondensierten Materie am Departement Physik verfasst hat. Darin entwickelte sie eine elegante Lösung für das Problem der fehlertoleranten Quantenfehlerkorrektur, womit sie einen wichtigen Beitrag an die Realisierung des Quantencomputers geleistet hat.

Ksenia Reznikova erhält den Preis für ihre hervorragende Masterarbeit «Tailor-made molecular rods for graphene junctions», die sie auf dem Gebiet der Synthetischen Chemie am Departement Chemie verfasst hat. Die Arbeit besticht durch Originalität und experimentelles Know-how, und ihre Resultate sind für die Entwicklung von Graphenelektroden, einem hochaktuellen Forschungsgebiet der Nanoelektronik, von grösster Bedeutung.

Alumni-Preis der Universität Basel.

Mit dem Alumni-Preis 2018 der Universität Basel wird die Wirtschaftswissenschaftlerin **Prof. Dr. Beatrice Weder di Mauro** ausgezeichnet.

Beatrice Weder di Mauro studierte Ökonomie in Basel und promovierte bei Prof. Dr. Silvio Borner. Nach ihrer Promotion wechselte sie zur Weltbank und zum Internationalen Währungsfonds (IWF) in Washington. Für den Währungsfond arbeitete sie in mehreren Schwellenländern, unter anderem unterstützte sie vonseiten des IWF Kirgisistan beim Aufbau der damals ersten Zentral- und Nationalbank. Zwischen 1998 und 2001 war Beatrice Weder di Mauro Assistenzprofessorin an der Universität Basel.

1999 erlangte sie ihre Habilitation an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, 2001 wurde sie nach Mainz berufen. Beatrice Weder di Mauro prägte über viele Jahre die wirtschaftspolitische Diskussion in Deutschland entscheidend mit. Sie wurde 2004 als erste Frau und damals jüngstes Mitglied in den deutschen Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung berufen und blieb bis 2012 dessen Mitglied.

In ihrer Funktion als Sachverständige (Rat der Weisen) unterstützte sie die deutsche Wirtschaftspolitik in den schwierigen Anfangsjahren der europäischen Währungsunion. Sie war in zahlreichen Auftritten als Makroökonomin nicht nur in Fachgremien, sondern auch in der deutschen Öffentlichkeit sehr präsent.

Die Karriere von Beatrice Weder di Mauro zeichnet sich durch ihren Erfolg sowohl in der Wissenschaft wie auch in der Privatwirtschaft und in der Wirtschaftspolitik aus. Sie ist nicht nur eine hervorragende Wissenschaftlerin, sie bringt ihre Expertise auch in zahlreiche ausseruniversitäre Leitungsgremien ein und kann damit geradezu als Paradebeispiel einer Wissenschaftlerin gelten, die Wissenschaft in einem angewandten Sinn und nicht im Elfenbeinturm betreibt.

Der Vorstand von AlumniBasel und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät möchten mit dem Alumni-Preis der Universität Basel insbesondere diese Transferleistung würdigen.

Der Alumni-Preis zeichnet Ehemalige der Universität Basel aus, die sich durch herausragende Leistungen in Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft oder Kultur hervorgetan und damit in besonderer Weise zur positiven Wahrnehmung der Universität Basel in der Öffentlichkeit beigetragen haben.

Fakultätspreise.

Theologische Fakultät

Der Preis der Theologischen Fakultät der Universität Basel wird an **Dr. des. Christine Oefe**le und an **Dr. des. Manuel Schmid** verliehen.

Dr. des. Christine Oefe erhält den Preis für ihre Dissertation ««Seht, was ihr hört!» Exegese als Partiturlesen – eine Interpretation von Mk 1, 1-8,22» im Fach Neues Testament. Die Dissertation greift die Frage auf, wie die Erzählung des Markusevangeliums in einer residual oralen Gesellschaft aufgeführt und rezipiert wurde. Durch diese Einbettung in den Kommunikationsrahmen antiker Texte werden historisch wie exegetisch zentrale Probleme neu angegangen. Christine Oefe knüpft damit zugleich an Tendenzen der gegenwärtigen Markusforschung an (Stichwort «Performance Criticism»).

Sie weitet allerdings den Blickpunkt massgeblich dadurch aus, dass sie methodische Impulse aus der Theorie und Praxis historischer Musikaufführung aufgreift, mit der sie als an der Schola Cantorum Basiliensis ausgebildete Musikerin bestens vertraut ist. Durch diesen Zugang werden Analogien erkennbar zwischen der musikalischen «Partitur» und dem Zusammenspiel von Form, Inhalt, Klang und Sinn im Markusevangelium. In einer ausführlichen Auslegung der ersten Hälfte des griechischen Evangelientextes arbeitet Christine Oefe in vielen Einzelanalysen die Wahrnehmung der hörbaren Gestalt des Textes heraus. Dadurch gelingt es ihr, einen neuen Zugang zur Deutung des ältesten Evangeliums sowohl theoretisch zu begründen als auch in der exegetischen Praxis zu erproben.

Dr. des. Manuel Schmid wird der Preis für seine Dissertation «Der Offene Theismus als bibeltheologische Reformbewegung» im Fach Systematische Theologie/Dogmatik zugesprochen. Die Dissertation arbeitet das vor allem in den USA breit diskutierte theologische Programm des «Open Theism» (Offener Theismus) auf. Diese Bewegung hat sich im nordamerikanischen Evangelikalismus herausgebildet und dort zu heftigen Ausgrenzungsdebatten geführt. Im Kern geht es bei diesem theologischen Ansatz um eine Kritik an neocalvinistischen Gotteslehren, die die Absolutheitsprädikate der Allmacht, Allwissenheit, Unveränderlichkeit, Leidenslosigkeit und Zeitlosigkeit Gottes möglichst uneingeschränkt zur Geltung bringen wollen.

Manuel Schmid hat den «Open Theism» zum einen inhaltlich, zum anderen diskursanalytisch aufgearbeitet und für die deutschsprachige Theologie erschlossen. Dabei zeigen sich interessante Transformationsvorgänge in der englischsprachigen, evangelikal geprägten Theologie. Von dieser Arbeit werden wichtige Impulse für theologische Diskussionen vor allem – aber nicht nur – im evangelikalen Christentum im deutschsprachigen Raum ausgehen. Im Blick auf die Dissertation besteht die Forschungsleistung zum einen in der Erschliessung des «Open Theism» für die deutschsprachige Theologie, zum anderen in einer kritischen Diskussion dieses Ansatzes, von der seine Vertreter, aber auch die hiezulande entwickelten Lehren von der Eigenschaft Gottes profitieren können.

Juristische Fakultät

Der Preis der Juristischen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Anwaltskanzlei Vischer, wird an **Dr. Nicolas Fuchs** verliehen.

Nicolas Fuchs hat in seiner Dissertation «Die Besitzesschutzklagen nach Art. 927 ff. ZGB mit rechtsvergleichenden Hinweisen und unter besonderer Berücksichtigung der Schweizerischen Zivilprozessordnung (ZPO)» den materiell-rechtlichen Besitzesbegriff des ZGB in seiner ganzen Breite einer tiefeschürfenden dogmatischen Untersuchung – mit Einbezug rechtshistorischer und rechtsvergleichender Gesichtspunkte – unterzogen. Dieses materiell-rechtliche System hat er in das neue zivilprozessuale Umfeld eingebettet und damit ein einheitliches materiell- und verfahrensrechtliches System des Besitzesschutzes präsentiert.

Medizinische Fakultät

Der Preis der Medizinischen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Roche Pharma Forschung, wird verliehen an **Dr. Mandy D. Müller** für ihre Arbeit «Vascular Anatomy Predicts the Risk of Cerebral Ischemia in Patients Randomized to Carotid Stenting versus Endarterectomy», die sie am Universitätsspital Basel unter der Leitung von Prof. Dr. Leo Bonati von der Neurologie durchgeführt hat.

Die durch Arteriosklerose bedingte Verengung der Halsschlagader, die sogenannte Karotis-Stenose, ist eine wichtige Ursache des Hirnschlags. Sind bereits Symptome eines Hirnschlags oder einer Streifung aufgetreten, ist häufig eine Wiedereröffnung der Arterie notwendig. Dies kann entweder durch eine Endarterektomie, d.h. eine chirurgische Entfernung der arteriosklerotischen Plaques, oder durch die Einlage eines Stents mit einem Gefässkatheter erfolgen. Die Wahl zwischen Endarterektomie und Stent wurde bisher vorwiegend anhand klinischer Faktoren und dem Vorliegen von Begleiterkrankungen getroffen. Inwiefern auch die Anatomie der vom Aortenbogen abgehenden Arterien für die Wahl des Verfahrens wichtig ist, blieb bislang ungenügend erforscht. Eine komplexe Anatomie dieser Arterien erhöht möglicherweise das Risiko, dass während der Behandlung ein Hirnschlag auftreten kann.

In einer internationalen, randomisierten Studie wurde unter der Leitung des Universitätsspitals Basel bei 184 Patienten die Anatomie der Arterien mittels Magnetresonanztomografie oder Computertomografie systematisch untersucht. Vor und nach der Behandlung der Karotis-Stenose, welche entweder mit einer Endarterektomie oder einer Stent-Einlage erfolgte, wurde in der Magnetresonanztomographie das Auftreten von Durchblutungsstörungen des Gehirns erfasst.

Die Ergebnisse zeigten, dass eine schwierige Konfiguration des Aortenbogens sowie ein Winkel von über 60 Grad im Verlauf der betroffenen Halsschlagader das Risiko einer Durchblutungsstörung des Gehirns während der Stent-Einlage erhöhte, während sie auf das Risiko der Endarterektomie keinen Einfluss hatten.

Diese interdisziplinäre Studie ist die erste, welche den Einfluss der Gefässanatomie auf das Risiko sowohl der Stent-Behandlung als auch der Endarterektomie in einer randomisierten Studie untersucht hat. Die gewonnenen Erkenntnisse unterstützen die Wahl der am besten geeigneten Behandlung für individuelle Patientinnen und Patienten mit Karotis-Stenose. Die Arbeit wurde 2017 in der renommierten Fachzeitschrift «Stroke» publiziert.

Philosophisch-Historische Fakultät

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht den Preis für Geisteswissenschaften, gestiftet von der L. & Th. La Roche-Stiftung, an **Dr. Tanja Hammel** für ihre Dissertation «Shaping Science and Society at the Cape – A Relational History of Mary Elizabeth Barber»,

- weil sie, ausgehend von einer britisch-südafrikanischen Forscherin, ein imposantes Themenspektrum der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, der Geschlechter- und Sozialgeschichte und der Postcolonial Studies aufwirft, die internationale Bedeutung des Werks einer marginalisierten Wissenschaftlerin herausarbeitet und gleichzeitig die Instrumentalisierung von Wissenschaft zu siedlerpolitischen Zwecken sowie den zentralen, jedoch weitgehend unkenntlich gemachten Anteil afrikanischer Wissensproduzenten sichtbar werden lässt;
- weil sie methodologisch ebenso mutig wie gewissenhaft vorgeht und dabei unterschiedlichste Quellen – visuelle und schriftliche Materialien sowie Artefakte – befragt, miteinander verbindet und auf ihren Gehalt ebenso wie auf ihr Schweigen hin untersucht;
- weil sie es vermag, Norden und Süden, Wissenschafts- und Sozialgeschichte, Vergangenheit und Gegenwart miteinander in Bezug zu setzen, den Beitrag eines der Geschichte Afrikas zugeordneten Themas zu zentralen Debatten im «Mainstream» der Geschichtswissenschaften eindrücklich zu belegen und ihre Erkenntnisse in ein elegantes Narrativ zu verweben, das nicht nur Fachpersonen in den Bann zieht.

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Adobe Research (Schweiz) AG, wird an **Dr. Silvia Domcke** und an **Dr. Florian Pommerening** verliehen.

Dr. Silvia Domcke erhält den Preis für ihre Dissertation «Influence of DNA methylation on transcription factor binding», welche das epigenetische Netzwerk in Säugerzellen neu vermessen und so zur Aufklärung neuartiger molekularer Mechanismen der Genregulation beigetragen hat.

Dr. Florian Pommerening erhält den Preis für seine bahnbrechenden Arbeiten in der Dissertation «New perspectives on cost partitioning for optimal classical planning», welche grundlegende theoretische Verbindungen zwischen zwei zentralen Forschungsgebieten der Künstlichen Intelligenz herstellen.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Stiftung Basler Kantonalbank zur Förderung von Forschung und Unterricht der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel, wird an **Dr. Armando N. Meier** verliehen.

Er hat mit seiner Dissertation «Homo Oeconomicus Emotionalis? Four Essays in Applied Microeconomics», die mit dem Gesamtpredikat Summa cum laude bewertet wurde, einen signifikanten und originellen Beitrag zur aktuellen Forschung in der Verhaltensökonomie geleistet.

Der Autor liefert in vier empirisch angewandten Analysen neue Einsichten unter anderem zur Wirkung von Emotionen auf Risikopräferenzen und das Abstimmungsverhalten sowie den Konsequenzen von Abgabeverboten von Tabakwaren an Jugendliche auf das Rauchverhalten. Die vier Arbeiten bieten eine hervorragende Ausgangslage für eine erfolgreiche akademische Karriere.

Fakultät für Psychologie

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht den Steven Karger Preis 2018, gestiftet vom Karger Verlag für Medizin und Naturwissenschaften, an **Dr. Helen Koechlin** und an **Dr. Cosima Locher** für ihre Publikation «Efficacy and Safety of Selective Serotonin Reuptake Inhibitors, Serotonin-Norepinephrine Reuptake Inhibitors, and Placebo for Common Psychiatric Disorders Among Children and Adolescents: A Systematic Review and Meta-analysis», welche 2017 in der renommierten Fachzeitschrift «JAMA Psychiatry» veröffentlicht wurde.

Die klinische Wirksamkeit von Antidepressiva bei Kindern und Jugendlichen ist nachgewiesen, wird aber auch häufig von Nebenwirkungen begleitet. Ausserdem ist der Einfluss des Placeboeffekts auf die Wirkung von Antidepressiva bei Kindern und Jugendlichen ungeklärt. Die beiden Preisträgerinnen untersuchten in ihrer Metaanalyse die Daten von über 6500 Kindern und Jugendlichen mit häufigen psychischen Störungen. Sie konnten dabei zeigen, dass Antidepressiva verglichen mit Placebo zwar signifikant besser über die verschiedenen Störungen wirken, der Unterschied aber klein ist und der Placeboeffekt in der Wirkung von Antidepressiva eine wesentliche Rolle spielt. Es zeigte sich zudem, dass Antidepressiva im Vergleich zum Placebo mit einem erhöhten Risiko für Nebenwirkungen assoziiert waren. Die publizierte Meta-Analyse von Helen Koechlin und Cosima Locher zeigt ein differenziertes Bild der Wirksamkeit, Spezifität und Nebenwirkungen von Antidepressiva bei Kindern und Jugendlichen und liefert damit wichtige Ansatzpunkte für die klinische Behandlung wie auch die klinische Interventionsforschung.

Weitere Auszeichnungen.

Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli»

Der Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli», gestiftet von der Ferdinand Neeracher-Pfrunder Stiftung, wird verliehen an **Rahel Ackermann Hui, MA**, die mit ihrer Masterarbeit «Distance, Negation, Negotiation: The Aesthetic Politics in Arundhati Roy's *The God of Small Things* and Maxine Hong Kingston's *The Woman Warrior*» eine theoretisch bestens fundierte, punktgenau argumentierende Forschungsarbeit zu zwei zentralen Werken der anglofonen Literatur vorlegt. Ihre Arbeit zeichnet sich durch ausserordentlich genaue Lektüren, ein feines Gespür für die politischen Valenzen unterschiedlicher literarischer Formen und einen souveränen Umgang mit der Forschungsliteratur aus. Dass sie darüber hinaus die westlichen Theorieangebote, die sie an ihre transnationalen Texte heranträgt (darunter die Arbeiten Theodor Adornos, Wolfgang Isters und Judith Butlers), stets auf ihre Brauchbarkeit abklopft, zeugt schliesslich von der beeindruckenden Selbstreflexivität dieser rundum überzeugenden Forschungsleistung.